

Ein ruhiges Händchen für große Tiere

Tiertransport Rinder von A nach B zu bringen kann eine heikle Angelegenheit sein. Wie es am Besten gelingt, die Vierbeiner schonend zu transportieren, erzählt uns Helmut Gerken während seiner Tour im Landkreis Rotenburg (Wümme).



Fotos: Bergmann

Kommt Helmut Gerken (r.) auf den Hof, hat Arne Tiedemann Papiere und Tiere schon vorbereitet.

Es wird schon langsam hell, als Helmut Gerken mich mit auf seine Tour durch den Landkreis Rotenburg/Wümme nimmt. Jetzt, um acht Uhr morgens, holt er die Schlachtrinder ab.

Gerken fährt für das Unternehmen Viehgeschäft Gerken aus Gyhum, Landkreis Rotenburg/Wümme. Ein Familienbetrieb, der in vierter Generation von seinem Neffen Felix Gerken geführt wird. Gefahren werden Schlachtschweine und -rinder, Ferkel, Färsen oder Nutzkälber. Wir steigen an diesem kalten Morgen in einen der kleineren LKW des Fuhrparks. Darin haben acht bis 10 Rinder Platz, je nach Größe und Alter.

Alles gut vorbereitet

Nach einer knappen halben Stunde erreichen wir unser erstes Ziel, den Betrieb Tiedemann in Brauel, wo wir heute eine Kuh abholen. Betriebsleiter Arne Tiedemann und seine Mutter Anita erwarten uns schon.

Für Tiere, die verladen werden sollen, ist es stressfreier, wenn vertraute Personen dabei sind. Der Hof bietet Platz, so kann der LKW gut vor die Stalltür rangiert werden. Die Kuh ist aus Altersgründen aus der Produktion ausgeschieden und wurde in den vergangenen Monaten gemästet. Jetzt ist sie „gut im Fleisch“ und geht zum Schlachter. Um unnötige Unruhe für das Tier, aber auch die gesamte Herde zu vermeiden, wurde sie am Abend vorher in eine separate Bucht gebracht. Während Gerken die Laderampe öffnet und Arne die Kuh holt, spreche ich mit Anita Tiedemann. Der Landwirtin ist es wichtig, dass die Fahrer vorsichtig mit den Tieren umgehen, erzählt sie mir. „Das Verladen

muss in Ruhe geschehen, dann klappt das auch ohne Probleme“, weiß sie aus Erfahrung. Dass das funktioniert, hat sich hier gerade bestätigt. Während wir noch sprechen, ist die Kuh schon auf dem Wagen, das

Trenngitter wird geschlossen. Die Trennwände sind beweglich, so kann die Größe des Laderaums dem Tier angepasst werden. Wenn sie während der Fahrt den ganzen Wagen zur Verfügung hätte, wäre das gefährlich, sie würde das Gleichgewicht verlieren, erklärt mir Gerken. Aber gleichzeitig ist die Tierschutztransportverordnung (TierSchTrV) einzuhalten, diese gibt unter anderem vor, wie viel Platz den Tieren zur Verfügung stehen muss. Es ist ein engmaschiges Regelwerk: Tierschutzvorgaben, seuchenhygienische und veterinärbehördliche Aspekte finden dort ihren Niederschlag.

Mittlerweile haben Gerken und Tiedemann alle Transportpapiere unterschrieben und ausgetauscht. Der gesamte Handel und die Transportlogistik werden bei der Firma Gerken im Büro am Firmensitz in Gyhum-Hesedorf erledigt. Hier laufen die Fäden zusammen, hier klingelt schon im Morgenrauschen das Telefon und es werden Tierkäufe und -verkäufe sowie Transporte organisiert. Während sich Geschäftsführer Felix Gerken schwerpunkt-

Helmut Gerken lässt uns hinter die Kulissen seines Viehtransports blicken.





Vertraute Personen geben Sicherheit: Auf dem Betrieb Eckhoff marschieren die Kühe lautstark, aber zügig die Rampe hoch.



Geschäftsführer Felix Gerken zeigt, wie entspannt die Rinder auch nach der Fahrt im Viehtransporter sind.

mäßig um den Rinderhandel kümmert, hat sich Mitarbeiter Carsten König auf die Schweinevermarktung spezialisiert. Ähnlich ist es bei den Fahrern, aber bei Urlaubs- oder Krankheitsvertretung muss auch der „Schweinespezialist“ Rinder fahren. Gewerblich tätige LKW-Fahrer müssen regelmäßig eine Fortbildung absolvieren, inklusive Gesundheitscheck. Und wer in Deutschland Tiere über eine Strecke von mehr als 65 km transportieren will, und kein reiner Hobbyhalter ist, benötigt einen Befähigungsnachweis. Das gilt nicht nur für Unternehmen, sondern auch für jeden Landwirt, der beispiels-

weise sein Zuchtrind zur Auktion bringt. Doch wer Schweine oder Rinder fahren darf, benötigt zum Transport von Geflügel wiederum eine andere Qualifikation. „Gute LKW-Fahrer gibt es viele, aber gute LKW-Fahrer, die auch noch ein gutes Händchen für Tiere haben, ein Kriterium, das Landwirte fordern, werden gesucht“, erzählt mir Felix Gerken später im Büro.

Ruhiger Umgangston

Helmut Gerken und ich sind auf dem nächsten Betrieb angekommen. Bei Jörn Eckhoff aus Heeslingen werden heute fünf Schlachtkühe auf-

geladen. „Wir haben mit den Tieren viele Jahre gearbeitet und gut für sie gesorgt. Es soll ihnen auch auf der Fahrt gut gehen“, sagt Eckhoff und treibt die Kühe langsam die Rampe hoch in den Wagen. Ein Punkt, auf den er viel Wert legt: „Die Transporter müssen sauber sein!“ Etwas anderes käme bei Gerkens auch nicht in Frage. Alle Viehtransporter werden vor Fahrtantritt gereinigt und desinfiziert und anschließend wird der Verladerraum mit feinen Sägespänen eingestreut.

Das scheinen auch die Kühe zu begrüßen, neugierig pusten sie in die Einstreu. Rampe zu und wir steigen ins Führer-

haus. Dass wir lebende Tiere geladen haben, kann man fühlen, der Wagen schwankt. Auf meinen fragenden Blick grinst Gerken: „Die sortieren sich

Betriebsspiegel

Viehhandel Gerken GmbH
27404 Gyhum-Hesedorf
Vermarktung:
Rund 15.000 Schlachtrinder/Jahr
> 100.000 Schlachtschweine
Ca. 14.000 Kälber/Nutzhornvieh
Ca. 60.000 Ferkel
Umsatz: 30 Mio. Euro/Jahr

Auszug aus den Transportbestimmungen laut EU-Verordnung

Beim Tiertransport sind laut EU-Verordnung und der deutschen TransportVO (Verordnung 1/2005 EG, Tierschutztransportverordnung, TierSchTrV,) sind eine Vielzahl von Bedingungen zu erfüllen.

Dies betrifft beispielsweise den Platzbedarf/Tier und die maximale Gruppengröße pro Abteil, bzw. die mit Trennvorrichtung abzutrennen ist. So sind für Kälber mit 50 kg LG mindestens 0,3 bis 0,4 m², für ausgewachsene Rinder mit 550 kg mindestens 1,3 bis 1,6 m² Fläche vorgeschrieben.

Tiere dürfen nur transportiert werden, wenn sie im Hinblick auf die geplante Beförderung transportfähig sind und wenn gewährleistet ist, dass ihnen unnötige Verletzungen und Leiden erspart bleiben. Laut Verordnung gelten verletzte Tiere und Tiere mit physiologischen Schwächen oder pathologischen Zuständen als nicht transportfähig. Dazu gehören beispielsweise Tiere, die sich nicht schmerzfrei oder ohne Hilfe bewegen, große offene Wunden oder schwere Organvorfälle haben, im fort-

geschrittenen Trächtigkeitsstadium sind, neugeborene Säugetiere, deren Nabelwunde noch nicht vollständig verheilt ist, und vieles mehr (siehe auch Seite 36).

Aus den Transportpapieren muss Herkunft und Eigentümer der Tiere, Versandort, Tag und Uhrzeit der Beförderung, der Bestimmungsort und voraussichtliche Transportdauer hervorgehen. Bei Fahrstrecken über 65 km (max. 8 Std. Fahrt) ist eine Zulassung als Transportunternehmen (Typ1) erforderlich.

Fahrer benötigen einen Befähigungsnachweis. Für Tierhalter, die einen berufsqualifizierenden Abschluss als Landwirt ab 2007 erworben haben, gilt die Qualifikation mit ihrer Ausbildung als erworben und sie erhalten den Befähigungsnachweis mit Vorlage des Abschlusszeugnisses bei ihrem zuständigen Veterinäramt. Alle anderen müssen einen entsprechenden, erfolgreich absolvierten Lehrgang nachweisen. (Bei Fahrten über acht Stunden gelten weitere Auflagen).

BMEL/LWK/Be

noch, aber bevor wir losfahren, stehen die ganz ruhig.“ Vorsichtig lenkt der 63-Jährige den LKW durch die Kurven und vom Hof. Er hat über 35 Jahre Erfahrung. Schon während seiner Ausbildungszeit bei einer Bank ist er für das Familienunternehmen gefahren und dabei geblieben: „Es macht einfach Spaß!“

Zeigen, wie es ist

Viehtransporte sind anders, als wenn man Möbel transportiert. Ob Rinder oder Schweine, es gilt sie schonend zu ihrem Bestimmungsort zu bringen. Gesetzliche Vorgaben werden verstärkt seitens der Polizei kontrolliert. Häufig gehe durch die Presse, dass es bei Transporten viele Beanstandungen gibt, erfahre ich während der Fahrt. Dabei werde nicht immer deutlich, ob es sich um technische Defekte, oder tierschutzrelevante Verstöße handle. So sieht die Bevölkerung Tiertransporte meist kritisch. Gerken berichtet, dass er häufig bei Fahrpausen von Menschen angesprochen werde. Dann beantwortet er Fragen und erlaubt

auch einen Blick in den Verladerraum. Die Erfahrung habe gezeigt, dass hier Offenheit und Transparenz wichtig sind. Es dürfen nur transportfähige Tiere aufgeladen werden. Für das Thema sind die Landwirte und auch die Fahrer sensibilisiert, „doch jeder sollte sich immer wieder durch den Kopf gehen lassen, ob noch alles richtig ist, was er macht“, findet Felix Gerken. Freiwillige Schulungen, wie jetzt der Vieh- und Fleischhandelsverband initiiert, findet er gut.

Unsere letzte Station ist der Sammelplatz in Zeven. Dort werden die Rinder abgeladen. Dabei bleiben sie soweit möglich in den Gruppen, in denen

sie auch abgeholt wurden. Die Buchten sind mit einem Sprunggitter versehen. Dies hindert Schlachtbullen am Aufreiten und sich dabei zu verletzen. Dieser Stress würde auch die Schlachtkörperqualität beeinträchtigen. Von hier werden die Schlachtrinder auf die größeren LKW verladen und zum vereinbarten Schlachthof gebracht. Von Husum bis Bakum, von Oldenburg bis Bad Bramstedt liefern Gerkens. Es gibt immer weniger, aber größere Schlachtunternehmen. Felix Gerken hält nicht viel davon, die Schlachttiere zu einem weiter entfernten Schlachthof zu bringen, weil es dort „ein paar

Cent pro kg“ mehr gibt. Das sei unnötiger Stress und rechne sich nicht, sondern gehe zu Lasten der Ausschachtung und Klassifizierung.

In den vergangenen Jahren sind die Strecken zum Schlachthof meist länger geworden, aber die Transporter technisch immer besser und komfortabler für die lebende Fracht. „Für uns ist es wichtig, dass alle Papiere vorliegen, die Rinder nicht erst aus der Herde geholt werden, wenn wir schon auf dem Hof sind und der Herdenmanager vor Ort ist, sonst ist es für Tier und Mensch Stress“, fasst Helmut Gerken zusammen. *Renate Bergmann*

Warum machen Sie den „Befähigungsnachweis“?

„Ich orientiere mich beruflich neu und fahre bald einen Viehtransporter. Dazu gehört eine gute Ausbildung.“

Heiko Martens,
Zeven



„Wenn ich für meinen Nebenerwerbsbetrieb Kälber aus Bayern hole, muss ich den Schein vorweisen.“

Sven Michaelis,
Hilgermissen



„Als Hobbyhalterin von Ponys weiß ich, dass besonders stark in Skandinavien und Polen kontrolliert wird.“

Annette Vollers-Rolf,
Bremen



Fotos: Hildebrandt

Vieh- und Fleischhandelsverband: „Wir transportieren besser“

Wenn in den Medien über Tiertransporte berichtet wird, sind das vielfach negative Berichte. Da sind Meldungen von zu hohen Ladedichten oder die Diskussionen über die Länge der Transportzeiten, Vorwürfe, dass nicht transportfähige Tiere aufgeladen werden oder der Umgang mit den Tieren nicht korrekt ist. Die Branche hat nach wie vor nicht den besten Ruf, was den Aspekt Tierschutz/Tierwohl angeht.

Zu Unrecht, findet Hermann Kruse, Vorsitzender des Vieh- und Fleischhandelsverbandes Niedersachsens und selbst Viehkaufmann in Syke, Landkreis Diepholz. Seiner Einschätzung nach hat sich diesbezüglich sehr viel getan in den vergangenen Jahren. Fahrer müssen ihre Sachkunde nachweisen, bei länger dauernden Transporten sind zum Beispiel speziell ausgerüstete



Foto: Bergmann

Hermann Kruse,
Vorsitzender des Vieh- und
Fleischhandelsverbandes
Niedersachsens.

LKW vorgeschrieben, was Klimatisierung, Tränken oder Füttern angeht. Und gerade in Niedersachsen ist das Netz der Schlachthöfe noch relativ dicht, sodass die Transportzei-

ten für Schlachttiere sich im Rahmen halten.

Doch der Deutsche Vieh- und Fleischhandelsbund e.V., dem ca. 1.200 Mitgliedsbetriebe angehören, 300 davon in Niedersachsen, ist trotzdem in die Offensive gegangen. Er will die Qualität der Tiertransporte weiter verbessern. „Der Kompetenzkreis Tierwohl unter Federführung des ehemaligen Niedersächsischen Landwirtschaftsministers Gert Lindemann fordert zum Beispiel laufend wiederkehrende Schulungen nicht nur für Tierhalter, sondern auch für Tiertransporteure“, so Kruse. Bislang gibt es von gesetzlicher Seite keine Umsetzung dieser Forderung.

Trotzdem hat der Verband die Initiative ergriffen und ein entsprechendes Schulungskonzept „Wir transportieren besser“ erstellt – auf freiwilliger Basis. Eine erste Schulung mit 26 Viehtransporteuren

hat kürzlich in Wetztingen, Nordrhein-Westfalen, stattgefunden. Inhalte sind die Beurteilung der Transport- und Schlachtauglichkeit von Tieren, das stressfreie Verladen oder auch die angepasste Fahrweise. „Aufwand und Kosten sind für die Unternehmen nicht gering“, sagt er.

Er sieht aber die Gefahr, dass ansonsten von staatlicher Seite obligatorische Maßnahmen angeordnet werden und wirbt deshalb in seinem Landesverband dafür, die Extra-Schulungen auch zu nutzen. Die Resonanz sei schon gut, sagt er. „Mit den freiwilligen Extra-Schulungen können wir einen Beitrag für ein positives Image leisten“, ist er sicher. Und das kommt seiner Einschätzung nach nicht nur seinem Berufsstand, sondern der Landwirtschaftsbranche insgesamt zugute.

Christa Diekmann-Lenartz